

Heilige Nacht

Autor(en): **Kaiser, Isabelle**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heilige Nacht.

Sie waren obdachlos und froren,
Durch ihre Mäntel blies der Wind . . .
In einem Stall hat sie geboren,
Und bettete auf Stroh ihr Kind.

Da lag es starr, vom Frost bezwungen,
Nur Ochsen und Esel hielten Wacht,
Sie leckten es mit rauhen Zungen
Und brüllten mahnend durch die Nacht.

Die Hirten wachten bei den Herden . . .
— Da traf ihr Haupt ein heller Strahl,
Und: — „Friede! Friede sei auf Erden!“
Erlöset der Engel Lied durchs Tal.

Und wie die Könige gewahren
Im Morgenland des Sternes Pracht,
Da reiten sie auf Dromedaren
Mit Gold und Myrrhe durch die Nacht,
Die heilige Nacht!

* * *

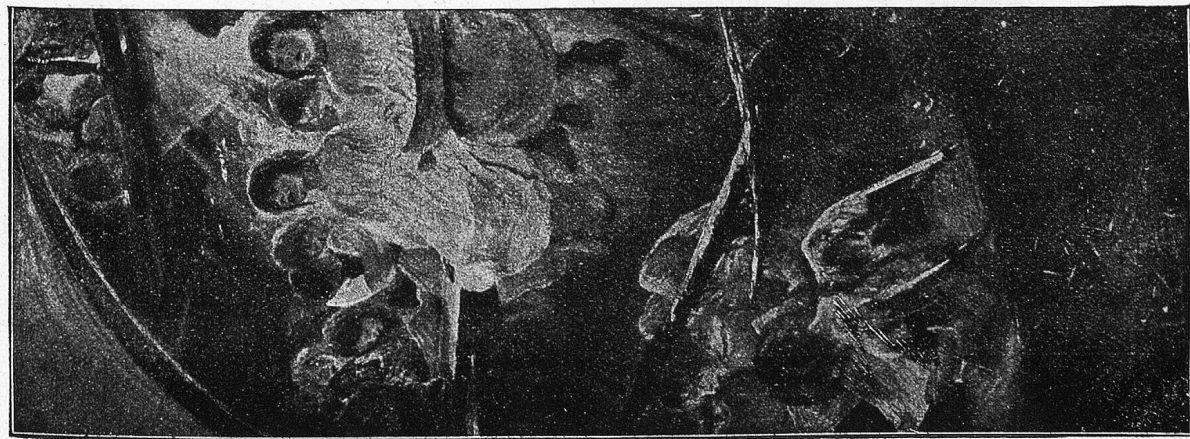
Wie viele Kinder sind geboren
Auf Stroh, in dumpfer Kellerluft,
Sie litten, hungerten und froren
Und wußten nichts von Lannenduft.

Sie sahen nicht die Engel wallen,
Es hielt kein Hund bei ihnen Wacht,
Und keines Menschen Wohlgefallen
Klang hilfreich durch die Winternacht.

Wohl huscht der Sterne heller Schimmer
Liebkosend auf die kahle Wand,
Vergeblich hoffen sie doch immer
Die Boten aus dem Morgenland.

Geh hin! und weide diese Herde,
Der Stern der Liebe führt dich sacht,
Bring' Gold und Myrrhe, daß es werde
Heilige Nacht!

Isabelle Kaiser.



Heilige Nacht. Nach einem Gemälde von Fritz v. Uhde.